Am Meer

Autor(en): **Taccio**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 22

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-671276

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

den Untersee hinein und auf dem Rhein bis Schaffhausen.

Und noch einmal wird uns ein Glück zuteil, die schönste Ueberraschung des ganzen Tages. Die Nebel fangen an sich zu lichten, heller wird es ringsum, und es ist, als ob sich die Sonne noch einmal zeigen wollte. Sachte lichtet sie ein Fenster, und wie wir an Ermatingen vorbeifahren, pfeilt mir der erste warme Strahl auf den Rücken. Die Wolken schieben sich sachte auseinander, und o Lust! Wie frisch herausgeputzt schaut uns die ganze Welt an. Es schimmert über den Wassern, es glitzert von den Ufern, von den Dörfern herüber, und man kommt in Verlegenheit, weil man nicht weiß, wohin man schauen soll. Von der Reichenau nach Mannenbach hinüber spannt sich ein leuchtender Regenbogen. Deutsches Land und Schweizer Land bindet er zusammen, als ob er alle ermahnen wollte: Seht ihr ihn, den Frieden, der über die Brücke geht?

Mit der Hitze ist es vorbei. Ein frisches Lüftchen weht uns an. Unser Schiff kommt gut vorwärts. Es hat ja nicht mehr gegen die Strömung anzukämpfen. Es eilt mit ihr, und leise plätschern die Wasser. Ein Fischreiher fliegt auf und segelt durch die Lüfte. Im Schilf finden die Vögel gute Heimstatt. Sie scheinen zu wissen, daß sie hier von den Menschen nichts zu fürchten haben.

Es ist ein herrlicher Abend geworden. Bald ist Stein am Rhein erreicht, wo wir unsere Wasserfahrt begonnen haben. Und weiter geht's an der Propstei Wagenhausen vorbei, unter einer kühnen Eisenbahnbrücke hindurch, und gleich rollt auch ein Zug von Etzwilen her, Singen zu. Nach Dießenhofen winken wir den alten und gebrechlichen Leutchen des Klosters St. Katharinental. Sie sitzen am Wasser und freuen sich jeder Abwechslung, die der Tag noch bringt. Jetzt ziehen wir an der Enklave Büsingen vorbei und haben nach wenigen Minuten Schaffhausen erreicht.

Nach einem kurzen Spaziergang durch die Stadt stehen wir oben am Bahnhof. Nun rauschen wir heimwärts. Noch einmal, ein paar Minuten durch deutsches Gebiet, und gleich haben wir den heimatlichen Boden wieder erreicht. Es war ein köstlicher Tag. Unendlich viel Schönes und Neues haben wir gesehen. Und doch war's nur ein kleines Stücklein von der zaubervollen Welt, die nie aufhört, uns mit blauen Wundern zu überraschen.

Am Meer

TACCIO

Strahlender Himmel,
gleissende Sonne,
tiefblaue Wogen,
schäumende Flut,

tosende Brandung,
stürmende Wellen,
sickerndes Wasser,
rieselnd im Sand.

Ueber des Meeres
glitzernden Wellen
ziehende Wolken,
weiss wie der Schnee,

stolz wie der Segler,
der in der Ferne
langsam umdunstet
schwindet im Blau.

Eilt nicht von dannen,
kehret doch wieder,
harrend am Ufer
warte ich euch!

Wehet ihr Winde
über die Dünen;
folgt ihnen, Segler,
kehret zurück!

Einsam und sinnend
steh ich am Strande,
fern der Geliebten,
die mich verliess.

Schwindet ihr alle?
Wolken und Winde?
Glühende Sonne,
sinkst nun auch du?

Wie herrlich muss es sein, die Ferientage unter südlichem Himmel im Meeressande zu verträumen